OK Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Dienste. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen.
Weitere Informationen

Augsburger Allgemeine

05. November 2013 00:32 Uhr

GEMEINSCHAFTSKONZERT

Der Tod im Weltmusik-Gewand

Sänger aus Ulm und Spanien führen das Requiem von Karl Jenkins in der Pauluskirche auf *Von Dagmar Hub*

Twittern 0 Gefällt mir 90 g+1 0 i

Eine ungewöhnliche Totenmesse in der Pauluskirche: Deutsche und spanische Sänger haben gemeinsam das „Requiem“ des aus Wales stammenden Komponisten Karl Jenkins mit Solistin Maria Rosendorfsky aufgeführt.

Foto: Dagmar Hub

Ulm Ein Requiem zum Allerheiligen-Wochenende gehört für Chöre häufig zum Jahresprogramm. Vertraute Hörgewohnheiten hat Hartmut Premendras Ulmer Chorgemeinschaft gemeinsam mit Mitgliedern des Chors der Universität Sevilla und dem Ulmer Einstein-Ensemble in der Aufführung von Karl Jenkins´ Totenmesse gesprengt. Jenkins kombinierte in diesem 2005 in London uraufgeführten Werk alte Antiphonien, Anklänge an die Gregorianik und Rhythmen des 21. Jahrhunderts (wie

im schnellen Sprechgesang des „Dies irae“) und erreicht damit auch ein jüngeres Publikum.

Wie Musik gemacht wird, die auf offene Ohren stößt, weiß der aus Wales stammende Komponist und Werbemusiker Karl Jenkins wohl, begann er seine Karriere doch als Mitglied der Jazz- und Canterbury-Rock-Formationen Nucleus und Soft Machine, und tragen doch auch die meditativen Klangbilder des Ensembles Adiemus seine Handschrift.

Tonsprachen zwischen Mittelalter und Gegenwart

Jenkins´ berühmtestes Werk dürfte inzwischen seine 2000 uraufgeführte Friedensmesse „The Armed Man“ sein. Für sein Requiem verarbeitete Jenkins die alten lateinischen Messe-Texte mit verschiedenen Tonsprachen zwischen Mittelalter und heute und mit fünf japanischen Haikus zur Zen-Erfahrung der Vergänglichkeit.

Die Botschaft dieses Requiems ist eine kulturübergreifende Auseinandersetzung mit Tod und Verwandlung, und damit verbunden eine Friedenssehnsucht unaubhängig vom Kulturkreis. Gerade für diese Mission eignete sich die Idee eines Gemeinschaftskonzerts mit etwa 25 Mitgliedern des Universitätschors aus Sevilla bestens; die spanischen Sänger integrierten sich in Hartmut Premendra Mayers eingeübte Chorgemeinschaft stimmlich bruchlos und verstärkten den Klang des großen Chors.

Großartig präsentierte sich Solistin Maria Rosendorfsky. Eine starke Leistung brachten auch die Musiker des Einstein-Ensembles. Deutlich mehr als ein bloßer Vorspann zu Jenkins´ Requiem war der vorab aufgeführte erste Satz aus Hartmut Premendra Mayers Streichquartett „drei Bilder – drei Räume“ aus dem Jahr 2004, der passend zum Requiem die Stille über weite Strecken fast minimalistisch in den Vordergrund rückt. Viel Beifall.